

Am richtigen Ort

Klezmer-Konzert mit Naschuwa in der ehemaligen Synagoge in Weisenheim

VON DORIS AUST

„Schpilt a Freijlachs“ – Spielt ein fröhliches Lied – charakterisiert treffend das Konzertprogramm von Naschuwa: Die vier ambitionierten Musiker öffneten mit ihren hebräischen und jiddischen Klezmerstücken, Balladen und jiddischen Humor den Blick auf das Leben in all seiner Vielseitigkeit. In der ehemaligen Synagoge in Weisenheim am Berg trafen sie am Freitagabend auf ein begeistertest Publikum.

Mit dem traditionellen Freijlachs „A nacht in gan ejden“, das von der Hoffnung auf den Garten Eden erzählt, stimmten Thore Benz (Bass), Tom Damm (Gitarre und Darabouka), Matthias Helms (Geige und Gesang) und Rainer Ortner (Akkordeon) die Zuhörer auf das Lebensgefühl der Welt des ost- und mitteleuropäischen Schtetls ein. Als Theologiestudent lernte Matthias Helms zusammen mit Tom Damm diese Art der Musik bei einem Studienaufenthalt in Israel kennen. Ihre Freundschaft führte zur Gründung von Naschuwa und dauert inzwischen mehr als dreißig Jahre.

Dagegen zählt „Abi Gesunt“ (So lang Du gesund bist) zur jiddischen Unterhaltungsmusik des amerikanischen Komponisten Abraham „Abe“ Ellstein, der als Mitbegründer der Musical-Tradition des Broadway gilt. Matthias Helms erwies sich als sach- und sprachkundiger Moderator der Texte, die oftmals seltsam vertraut anmuten und die er zur Freude der Zuhörer mit lebhafter Gestik und Mimik verdeutlichte. Kennzeichen des jiddischen Humors ist das Lachen über sich selbst, wie es Salscia Landmann in ihrer Sammlung jüdischer Witze immer wieder darstellt.

„It Had to Be You“ ist einer der berühmtesten Songs der amerikanischen Texter Gus Kahn und Musiker Isham Jones, der 1924 veröffentlicht wurde. Mit perfekten Soli gestalteten Matthias Helms auf der Geige, Thore



Naschuwa beim Auftritt in Weisenheim am Berg.

FOTO: FRANK POMMER

Benz am Kontrabass und Rainer Ortner diesen fetzigen Jazzstandard. Das Traditional „Hine Ma Tov“ ist ein beliebter „Synagogenwalzer“ nach Psalm 133, mit dem schon Harry Belafonte 1959 das Publikum begeisterte und der von Naschuwa als zweistimmiger Kanon mit dem Publikum angestimmt wurde. Mit dem passenden Rhythmuswechsel demonstrierten die Musiker, dass er auch orientalisch klingen kann. Als Ballade interpretierte Helms „Majn shtetele Belz“, eine Erinnerung an die alte Heimat.

Nach der Pause nahmen die Musiker mit „Schpilt a Freijlachs“ - Spielt ein fröhliches Lied - das Motto des Konzerts wieder auf. Es bot Tom Damm die Gelegenheit, seine Eigenkompositionen vorzustellen. Bei „Eijfele“, vereinten sich Geige, Gitarre und Akkordeon zu einem frischen Stück im Klezmer-Stil. Für seine Tochter Janina komponierte Damm den gleichnamigen Walzer mit Soli für Akkordeon, Gitarre, Geige und Kontrabass. Hinter „Dos Kelbl“ verbirgt sich die tragische Geschichte um ein Kalb, das zur Schlachtbank geführt wird. Thore Benz führte mit einem langen Kontra-

bass-Solo in das berührende Lied ein, das 1940 entstand.

Arabische Klänge verdeutlichte ein Traditional der libanesischen Sängerin Fairuz, an das sich eine Reminiscenz an Bulgarien anschloss. „Bucimis“ ist ein schwermütig klingender Volkstanz. Rainer Ortner ließ dabei auf seinem Akkordeon die ganze musikalische Bandbreite aufblitzen und wurde vom Publikum mit stürmischem Applaus belohnt.

Die israelische Komponistin Nurit Hirsch schrieb mit „El Haderech“ (Wieder machen wir uns auf den Weg), ein Gebet für die Reise, das wie ein Chanson klingt. Gemeinsam sangen die Musiker „Chewij Maschiach“ von Naomi Schemer, das die Hoffnung auf bessere Zeiten zum Inhalt hat. Sie war eine führende israelische Sängerin und Songwriterin, bekannt als „first lady of Israeli song and poetry“. Als Zugabe spielten Naschuwa einen schwungvollen populären Song von Nurit Hirsch „Bashana Habaa“ von 1970. Mit diesem stilischer gemixten Programm begeisterten die Musiker zum wiederholten Mal das Publikum. (